

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

336 (23.7.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.45, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.45 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelleile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Einnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walthar Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Vinber; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischerstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 336

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 23. Juli 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Große Erfolge in Ostgalizien.

Der Hauptteil der russischen 11. Armee geschlagen. — Die deutschen Truppen vor Larnopol. — Rückzug der 7. russischen Armee.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 22. Juli. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Die Kampfaktivität des Feindes war gestern geringer als in den Vortagen und nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Schlachtfrent stark. Sie hat sich heute allgemein wieder gehiebert.

Im Artois dauert lebhaftes Feuer vom La Bassée-Kanal bis südlich von Lens an.

Front des Deutschen Kronprinzen

Am Chemin-des-Dames waren bei Braye und Seron Einbrüche in die französischen Stellungen von vollem Erfolg. Bewährte westfälische und ostpreussische Sturmtruppen schloß dort bei Erkundungen unter Besetzung der eigenen Linien zahlreich Gefangene aus den feindlichen Gräben und wehrten heftige Gegenstöße ab.

Front des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg

Erkundungsgefechte im Soudan brachten Gewinne an Gefangenen und Beute.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem großen Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen ausgewachsen.

Der Hauptteil der russischen 11. Armee ist geschlagen;

trotz schlechtester Wetterverhältnisse dringen unsere braven Truppen unermüdet vorwärts. In vielfach erbitterten Kämpfen haben sie die sich von neuem sehenden russischen Kräfte überall geworfen.

Die Gegend westlich von Larnopol und die Bahn Brzezany-Larnopol ist an mehreren Stellen erreicht.

Bei Brzezany beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich verstärkenden Druck auf ihre Flanke zu weichen.

Die Gefangenen- und Beutezahl ist groß.

In Jezierzna fielen reiche Vorräte an Verpflegung, Schießbedarf und Kriegsgeräte in unsere Hand.

Bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Wohrfch war der Feuerkampf an der Schtjara und Serwetsch lebhaft.

Der Nordflügel ist in dem bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn

beginnenden Kämpfen beteiligt. Zwischen Krowo und Smorgan griffen die Russen nach längerer harter Artilleriewirkung gestern abend mit starken Kräften an. Ihr Ansturm brach an der Front deutscher Truppen verlustreich zusammen. Nach unruhiger Nacht sind heute morgen dort neue Kämpfe entbrannt.

Nordwärts bis zum Karocz-See, sowie zwischen Druzwjaty-See und Dünaburg hat die gesteigerte Feueraktivität angehalten. Mehrfach wurden russische Erkundungsvorstöße zum Scheitern gebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Außer lebhaftem Feuer in den Nordkarpaten und erfolgreichen Vorfeldgefechten zwischen Gacinu- und Susita-Tal nichts Besonderes.

Auch bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen noch keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Deutscher Abendbericht.

W.D. Berlin, 22. Juli. (Amtlich.)

In Flandern Artilleriekampf.

Südlich von Smorgan sind starke Angriffe der Russen geblieben; an begrenzten Einbruchstellen wird noch gekämpft.

Ergebnisse durch unseren Angriffsstoß am Sereth weicht die ganze russische Front von der Blota Ripa bis hian an den Dnjestr.

Die Schlacht in Galizien.

W.D. Wien, 22. Juli. (Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe in Ostgalizien reifen zu einem gewaltigen Schla gegen die russischen Armeen aus. Gestern nachmittag stießen unsere Verbündeten bis an den Sereth-Brückenkopf von Larnopol vor. In der Nacht wurde an mehreren Stellen die von Kozowa nach Larnopol führende Bahn gewonnen. Auch die russischen Massen südlich von Brzezany lösten sich. Die Verfolgung in Kozowa wurde aufgenommen. Die Stadt Larnopol und zahlreiche Ortschaften östlich des Sereth stehen in Flammen. In Jezierzna wurde viel Gerät erbeutet. Die Zahl der Gefangenen konnte noch nicht schätzungsweise festgestellt werden. An der unteren Karajowka hob sich gestern der Geschützkampf zu beträchtlicher Stärke. In den Karpaten kam es stellenweise zu Geplänkel.

(Berlin, 22. Juli. Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird der „B. Z.“ gemeldet: Die ganze Anlage der Durchbruchaktion, das glänzende Zusammenwirken der einzelnen Waffen ermöglichte es, den bedeutenden Erfolg mit verhältnismäßig geringen Opfern zu erkaufen. Dagegen sind die blutigen Verluste des Gegners sehr schwer.

W.D. Berlin, 22. Juli. In Ostgalizien trieben unsere Truppen am 21. Juli die geschlagenen Russen wie an den Vortagen in scharfer Verfolgung vor sich her. Wo der Gegner Widerstand zu leisten versuchte, wurde er in entschlossenen und Kühnen Stößen geworfen und ihm abermals schwere Verluste beigebracht. Die Kriegsberichterstatter bestätigen, daß ähnlich wie bei dem großen russischen Rückzug im Jahre 1915 in Galizien und Polen die von Kerenski befehligten Truppen durch besondere Brandkommandos und Brandgranaten alle Städte und Ortschaften in Brand setzen, die sie den Siegern überlassen mußten. Brennende Ortschaften bezeichnen den Weg der weichen, geschlagenen Russen. Wie bei früheren Rückzügen sind die Randtruppen und Wege mit Kriegsgerät, fortgeworfener Ausrüstungsstücke, stehengelassenen Wagen und umgestürzten Automobilen überfüllt. In den Morgenstunden des 22. Juli begann der Russe unter dem von Norden wirkenden Flankendruck auch seine starken Höhenstellungen südlich von Brzezany zu räumen. Gefangenenzahl und Beute wachsen von Stunde zu Stunde.

Der große Sieg, den die verbündeten Waffen im Osten erritten, beweist, daß die strategische Initiative trotz vorübergehender taktischer Defensiv vollkommener auf Seiten der Mittelmächte ist. Er bezeugt die ungebrochene Aggressiv-

Vor einem Jahr.

23. Juli 1916. Ein Angriff von elf englischen Divisionen an der Somme blutig zusammengebrochen. — Vorstoß deutscher Torpedoboote an die Rheinf-Mündung. — Bierfäudiger Kampf des Kreuzers „Dreslau“ (Mibilli) im Schwarzen Meer.

Bekannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

Für das Schauspiel wüßte ihre Stimme auf die Dauer doch nicht ausreichen, versicherten ihr die Ärzte. Ihr Organ hatte zwar seinen Wohlklang behalten, mußte aber außerordentlich geschont werden. Schimmeln, die sofort zu Henrika geeilt war, welche die in der ersten Zeit nach der Genesung fast anabische, junge Frau zu sich nach Hamburg genommen hatte, schrieb in der bedrängten Lage, in der sie sich befand, an Heino Gellert nach Amerika, der postwendend Empfehlungen an einige Filmgesellschaften in Deutschland und Skandinavien sandte. „Es muß sein. Vorwärts — ich will auch auf diesem Gebiet etwas erreichen.“ hatte sich Henrika in Santos damals gesagt. Die Episode ihres Lebens, wo sie in echter Schwachheit des liebenden Weibes, ihren Willen dem Harald Strodtmanns untergeordnet, wo sie ihm zuliebe sogar dem ihr so teuren künstlerischen Beruf entlag hatte, war für sie vorüber. Ebenso wie damals, als ihre Rolle der Braut aus Kanada in der Bröningschen Familie ausgespielt gewesen, wo sie sich impulsiv dem Theater zugewandt hatte, warf sie sich jetzt mit einer wahren Leidenschaft auf das Studium ihrer neuen Aufgaben.

Es wurden wahrlich nicht wenig Ansprüche an sie gestellt, je höher sich diese schraubten, um so mehr wuchs ihr enorm starkes Darstellertalent. Ihre Stimme — das meiste sie jetzt, war eigentlich bloß eine Beigabe zu ihrem früheren Können gewesen — ihre dramatische Kunst war das Höchste bei ihr. Die Tollkühnheit, die sie unter Umständen bei Filmvorführungen entwickelte, die großartige, körperliche Gewandtheit, die kolossale Beifügungsgewandtheit, die sie besaß, kamen ihr trefflich zustatten.

Winnert verblüffend kurzer Frist hatten die „Santos-Films“ sich einen Ruf erworben auf den Kontinent. Es gab ja natürlich sehr viele die geringfügig mit den Aufstößen zuckten, wenn von Henrika in Santos die Rede war: „Filmchauspielerin“ — hieß es — „das ist auch was Meckes“.

Henrika hätte bloß gelächelt, wenn jemand es gewagt haben würde, ihr das ins Gesicht zu sagen. Sie wußte zu gut, was es bedeutete, jowie erreicht zu haben, daß man ihr den Beinamen „Die Filmbrünstlerin“ gegeben hatte.

Fred Delarue sah an einem Nachmittag im November in seinem Arbeitszimmer.

Für ihn war es — noch „Vor Tisch“, da in seinem Hause englische Tischzeit herrschte.

Der sonnenlose Tag hatte in einem eicht Berliner Nebelregen sein Ende gefunden.

Das große, im englischen Stil eingerichtete Zimmer lag fast im Dunkeln — Fred liebte diese „Ubergangsmomente vom Schatten zum Licht“, wie er die Dämmerstunde nannte. Für seine feilbare Zeit bestand sie ja auch nur aus Augenblicken. In ihnen überdachte er gern wichtige Angelegenheiten. Ihm war es dann, als arbeite sein Geist schärfer, wenn seine Sehkraft durch nichts Helles abgelenkt wurde.

Es hatte für ihn so viel Verwunderliches, dieses Grau und Schwarz, das sich wie ein weicher Mantel um seine Sehnerben legte.

Ein Rochen an der Tür wurde laut.

„Gerein“, sagte Fred, und berührte den Knopf der elektrischen Leitung. Hell flammte das Licht in den Birnen, die in einem Bündel von der hohen Zimmerdecke herabhängten, auf.

Bei geschäftlichen Unterredungen liebte Fred volle Beleuchtung — arbeitete er allein am Schreibtisch, so genügte ihm das durch einen grünlichen Schirm gebämpfte Licht der kunstreich in Kupfer getriebenen Tischlampe.

Doktor Gaendler wurde gemeldet.

Fred hatte ihn erwartet.

Es handelte sich um eine wichtige Besprechung: bei der Kritis jenes Unternehmens in Kanada, in das Hans Brönning mit dem ihm in manchen Dingen gemeinsamen Reichsminister beinahe sein ganzes, in lauren Arbeitsjahren erworbenes Vermögen hineingesteckt hatte, waren die Aktien des Kohlenlagers fast

wertlos geworden. Unerwarteterweise war jedoch kürzlich ein enormer Umschwung in den kanadischen Kohlenruben eingetreten: eine neue Gesellschaft hatte die Aktien und Passiven übernommen, hatte den Aktionären, die bisher keinen Schilling Dividende gesehen hatten, neue Anteile angeboten, sich respektvoll bereit erklärt, die Aktienrückkäufe zurückzukaufen. Fred Delarue — als vornehmer Geschäftsmann, hatte sich anfangs äußerst mißtrauisch diesen Ansichten gegenüber verhalten. Doch die Tatsachen lehrten ihn, die nunmehr mit feisler Kraft in Angriff genommene Ausnutzung des Kohlenlagers mit anderen Augen zu betrachten. Die Aktien stiegen rapid zu einem überaus günstigen Kurs. Es fragte sich nun, was praktischer war — mit den versprochenen Dividenden zu rechnen, oder alle Aktien, die sich noch in seinem Delarues und in Gerdinnscham Besitz befanden, schleunigst auf den Markt zu werfen. Man konnte ja nie wissen, was schon in aller nächster Zeit drüben wiederum für neue Veränderungen eintreten dürften. Naturgewalten konnten das so grobartige, aufblühende Unternehmen vernichten, geschäftliche, unvorhergesehene Krisen, wie sie in Kanada zu den Alltäglichkeiten gehörten, konnten die Wapere mit einem Male wiederum zu fast wertlosen Stempeln. Im Lande der unberechenbaren Möglichkeiten mußte man auf alles Unerwartete beständig gefaßt sein.

Doktor Gaendler, dem kaufmännisches Risiko sowohl Neßpeß als auch, wie er lächelnd sagte, „heimliches Grauen“ abnötigte, war entschieden mehr für den „Spekling in der Hand“ als wie für „die Taube auf dem Dache“.

Er trat in dieser Aktienangelegenheit die Interessen seiner Schwägerin Thea und diejenigen seiner beiden Söhne, die den Anteil, der ihrer Mutter zugefallen war, erbten.

Da die beiden Männer, Fred und Dr. Gaendler, einander persönlich sympathisch gegenüberstanden, wurde die Regelung der Angelegenheit schnell erledigt.

Fred stimmte gleichfalls für schleunigen Verkauf der Anteilsscheine bei der gegenwärtigen günstigen Konjunktur. Es freute ihn, in dem Doktor eine so verständige, klare und energische Natur zu finden. Er erkundigte sich im Laufe des Gesprächs auch ganz unbefangenen nach Thea und den Kindern, als man nach Beendigung der geschäftlichen Konferenz noch für die Dauer einer Zigarre beisammenlag.

(Fortsetzung folgt.)

und Stoßkraft unserer Truppen, die in allem ungestörten Vormarsch jeden Widerstand des Feindes brachen, wo er versucht wurde.

Wien, 23. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 22. Juli gemeldet: Der Vormarsch der österreichisch-ungarischen und deutschen Angriffstruppen gewinnt zusehends Raum. Die Russen weichen, unter stellenweise kräftigen Widerstand ihrer Nachhut, der stets durch schneidende Zusätze der verbündeten Truppen sehr bald gebrochen wird. Wieder beteiligten sich Flieger mit großem Erfolg an der Verfolgung. Als erste stießen sie dem weichen Feinde nach und rufen durch ihre Maschinengewehrfeuer besonders an den Kommunikationspunkten, wo sich Truppen und Transportwagen, Verwirrung hervor. Ein Flugzeuggeschwader führte die Einladung von Truppen und Kriegsgeräten im Bahnhof von Tarnopol. Auch östlich von Brzagan mußten die Russen ihre Stellungen aufgeben. Oesterreichisch-ungarische Truppen bemächtigten sich nach einem noch vollenden Kampf des Dries Byszi und der nordöstlich anschließenden Stellung, die wir vor Beginn der russischen Offensive inne hatten, sowie der Tepioliska-Höhe nordöstlich von Brzagan. Im Lomnica-Abchnitt nur Unternehmungen von Stochtrupps und Patronillen. Bei Nowica, dem Brennpunkt der heftigen Kämpfe in den letzten Tagen, haben die Russen die Anpflogigkeit ihrer Gegenangriffe eingesehen. Dagegen ist ihre Artillerie dort um so tätiger.

Der Kaiser im Osten.

(Berlin, 21. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist heute abend nach dem Osten abgereist.

Russische Meldungen.

Petersburg, 21. Juli. Im Heeresbericht vom 20. Juli heißt es u. a.: Westfront: Nach starker Artillerievorbereitung hat der Feind mehrmals die Truppen auf der Front Nemca-Garbusow, 30 Werst südlich von Brody und Umgebung, angegriffen. Alle Angriffe wurden zunächst abgewiesen. Um 10 Uhr hat das Regiment 607, das sich in dem Abschnitt Warkow-Mangur in der gleichen Gegend befand, eigenmächtig seine Gräben verlassen und sich zurückgezogen. Dies verursachte den Rückschlag der benachbarten Abteilungen und gab dem Feind die Möglichkeit, seinen Erfolg zu erweitern. Unsere Niederlage erklärt sich aus der Tatsache, daß, beeinflusst durch die Aktion der Maximilianisten, viele Truppenabteilungen, die den Befehl erhalten hatten, die angegriffenen Abteilungen zu unterstützen, Zusammenkünfte veranstalteten und weichen, ob sie dem Befehl Folge leisten sollten. Mehrere Regimenter weigerten sich, ihrer militärischen Verpflichtung nachzukommen und ließen ihre Stellungen ohne jeden feindlichen Druck im Stich. Östlich von Brzagan und südlich von Schibalin bemühten sich die Oesterreicher und Deutschen nach wiederholten Angriffen eines Teiles unserer ersten Verteidiger, östlich von Holicz verschiedene Abteilungen, die abgezogen waren, das Dorf und der Feind mußte dies aus und besetzte es. Ein Versuch, das Dorf wiederzugewinnen, mißlang.

Petersburg, 21. Juli. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Die erstweilige Regierung hat beschlossen, alle Truppenteile, die an dem bewaffneten Aufstand vom 18. bis 18. Juli in Petersburg und Umgebung teilgenommen haben, zu ihren Divisionen zurückzuführen. Ferner hat die Regierung beschlossen, alle Organisationen, die an diesem bewaffneten Unternehmen gegen die Regierungsgewalt teilgenommen haben, und alle Personen, die dazu aufgerufen oder angeleitet haben, wegen Verrats am Vaterland und an der Revolution zu verhaften und vor Gericht zu stellen.

Die Russenherrschaft in Kalusz.

Wien, 21. Juli. Ueber die mehrere Tage währende russische Invasion in Kalusz meldet die Krakauer „Nowa Reforma“: Das Benehmen der revolutionären Soldaten war noch viel wilder, als das der zarischen Soldaten. Ganz Kalusz wurde niedergebrannt mit Ausnahme der mittleren Stadt; auch diese wurde geplündert, da die Russenführer den barbarischen asiatischen Soldaten das Bündern gestatten. Viele Weiber wurden verewaltigt und ermordet. In der Kirche wurde die Kavallerie mit Pferden einquartiert. Die jüdische Bevölkerung ist nach Stanislaw geschleppt worden. Neu war, daß nach den ersten Patrouillen der Stadt der Division mit dem Kommando eintraf, dann erst die Truppen, wie überhaupt die Offiziere voranziehen, weil die Mannschaft sonst den Gehorsam verweigert.

Die Lage in Rußland.

Rücktritt des Fürsten Lwow. — Kerenski Ministerpräsident.

Petersburg, 21. Juli. Neuer meldet: Ministerpräsident Lwow ist zurückgetreten. Kerenski ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Er bleibt vorläufig auch Kriegsminister. Tseretelli ist zum Minister des Innern ernannt, er bleibt gleichfalls Minister für Post und Telegraphie. Negrassow wurde provisorisch mit dem Justizministerium betraut.

Petersburg, 21. Juli. (Pet. Tel.-Ag.) Ministerpräsident Fürst Lwow, über die Gründe seines Rücktritts befragt, erklärte: „Im gegenwärtigen Augenblick glaube ich die Gründe meines Rücktritts nicht mitteilen zu können. Die Regierung ist noch nicht gebildet; erst wenn die Krise in der Regierung beendet ist, wird man über die Einzelheiten sprechen können. Jedenfalls behalte ich noch die Leitung der Angelegenheiten, bis mein Nachfolger ernannt ist. Diefem werde ich meine Macht voll und ganz übertragen. Dies wird voraussichtlich in einem oder zwei Tagen der Fall sein.“

Nach Mitteilung von der Regierung nachstehender Seite ist der Rücktritt des Fürsten Lwow auf Reingungsberichtscheidenheiten mit der Mehrheit der Regierungsmitglieder in den grundlegenden Fragen zurückzuführen, die nach Ansicht des Fürsten Lwow der verfassungsgebenden Versammlung vorbehalten bleiben sollten. Lwow schlug Kerenski als Ministerpräsident vor; dieser sollte gleichzeitig das Amt des Kriegsministers beibehalten.

Neue Straßenkämpfe in Petersburg.

Berlin, 21. Juli. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg unter dem 18. Juli nachmittags: Die Regierung hat im Einverständnis mit dem Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates entschieden, daß die Anarchisten und Bolschewiki mit Waffengewalt ausgerottet werden sollen. In der vorigen Nacht haben die Kämpfe bereits begonnen. Beide Seiten organisierten ihre Kräfte. Allein getrennt belief sich die Zahl der Opfer auf 500. Die Artillerie ist in Aktion getreten, die Brücken über die Newa wurden gesprengt, um die Kräfte der Aufrechter zu teilen. Zur Leitung der bewaffneten Operationen und zur Wiederherstellung der Ruhe wurde ein besonderer Ausschuß von 3 Mitgliedern der Regierung und 3 Mitgliedern des Arbeiter-Komitees aufgestellt. Das Zentrum von Petersburg ist entvölkert, die Läden sind geschlossen, der Ver-

kehr ist unterbunden. Die regierungstreue schwere Artillerie ist eingetroffen. Wenn die Aufrechter sich nicht innerhalb einer gegebenen Frist stellen und die Waffen abliefern, sollen ihre Stellungen, u. a. „L. A.“ rücksichtslos unter Feuer genommen werden.

Stockholm, 22. Juli. Nach einer Meldung des „Svenska Dagbladet“ aus Havaranda hat die einseitige Regierung beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der im Einverständnis mit dem Kommandanten von Petersburg Unruhen verhüten soll. Mitglieder sind Sobolew, Ledebow und Rog. Bei der Zeitung „Pravda“ wurde Hausdurchsuchung abgehalten. Kriegsinvaliden zerstörten sämtliche Nummern des Blattes. Nach „Njtsch“ kehrt Kerenski Donnerstag nach Petersburg zurück. Er hat die Kommandanten von Petersburg abgesetzt und einen Leutnant vorläufig mit dem Oberbefehl über die Petersburger Truppen betraut.

Lenin verhaftet.

Berlin, 22. Juli. Aus Petersburg wird einer Züricher Nachricht zufolge berichtet: Lenin und mehrere andere Anhänger der Maximilianisten sind verhaftet worden.

Rotterdam, 22. Juli. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ wird aus Petersburg vom 20. Juli gemeldet: Ein Petersburger Blatt veröffentlichte ein Dokument, das besagt, daß Lenin und seine Freunde festgenommen werden sollten. Daraufhin zerstörte eine Menschenmenge die Manuskripte des russischen Blattes „Pravda“. Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat verlangt, daß Lenin und seine Freunde als Landesverräter verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ueber Petersburg ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Finnland.

Stockholm, 22. Juli. Nach dem russischen Regierungsblatt hat die provisorische Regierung beschlossen, den finnischen Landtag aufzulösen, falls er den Verfassungsvorschlag annehmen sollte. Da dieses nun geschehen ist, kann man die Nachricht von der Auflösung jeden Augenblick erwarten.

Der Abfall der Ukraine.

Berlin, 21. Juli. Die Zeitung „Ostzeitung“ schreibt am Schluß eines Artikels über „Ukrainer“: Für den jetzigen Augenblick ist der Abfall der Ukraine vor allem militärisch von größter Tragweite. In der russischen Armee und Flotte stehen gegen eine Million ukrainischer Männer. Diese Armeen kann nicht mehr gleiche Ziele haben wie die russische Regierung, die von einer Bestätigung der Ukraine nichts wissen wollte. Damit ist ein Zwiespalt in die großrussische Armee hineingetragen worden, der für die militärische Einheitlichkeit die gefährlichsten Folgen haben kann.

Erkrankung des englischen Vorkämpfers.

Berlin, 21. Juli. Wie dem „Berl. Volkskal.“ aus Stockholm berichtet wird, hält sich nach Berichten mehrerer russischer Wälder der englische Vorkämpfer in Petersburg Wuchan für überanstrengt und hochfieberig, darunter seinen Posten zu verlassen; offenbar hätten die Ereignisse der letzten Tage, die gleichzeitig einen entschieden englisch-feindlichen Charakter trugen, diese Erkrankung verursacht.

Die großen Erfolge des U-Bootkrieges.

Berlin, 21. Juli. (Amfisch.) Nach endgültiger Feststellung sind im Monat Juni an Handelschiffen insgesamt 1 016 000 Bruttoregistertonnen durch Kriegshandlungen der Mittelmächte vernichtet worden.

In diesen Erfolgen waren in hervorragender Weise beteiligt die U-Bootkommandanten Kapitänleutnant Wilsch, Wilhelm, Adam, v. Botsmann, Fortmann, Waffner, Wieg, I. und I. Minischiffleutnant Jdeno, Gudewel, Oberleutnant z. S. Hiltbringer, Wogit, (Ernst) Gowaldt. Einen guten Anteil daran haben auch die Kommandanten unserer Mine-U-Boote, die unter besonders schwierigen Verhältnissen und bei ständiger feindlicher Gegenwehr zu arbeiten hatten und deren Tätigkeit daher besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges mit dem Juni 1916 sind insgesamt 4 671 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffenraumes versenkt worden.

Das englische Unterseeboot „C 34“ wurde in der Nordsee von einem unserer U-Boote, Kapitänleutnant Walsber, versenkt. Der einzige Überlebende, ein Zeiger, wurde als Gefangener eingbracht.

Durch eines unserer U-Boote wurden in der Biskaya wieder 8 Dampfer und 3 Segler mit 22 500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen besaßenen Dampfer „Anglo Patagonian“ mit 7000 Tonnen Stützgut (darunter Flugzeuge, Stahl und Butter) von Amerika nach Frankreich, „Troisfid“ (5000 Tonnen Kohle und 1500 Tonnen Stahl von Boston nach Bordeaux), der französische Segler „Cambonne“ (1863 Tonnen mit Salzbar nach Nantes), „Ceres“ (296 Tonnen mit Wein und Vellurinen von Vissabon nach Brest). Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden aus 5300 Tonnen Weizen und 500 Tonnen Mehl von Newporf nach Nantes, 2000 Tonnen Maschinenöl von Newporf nach Le Havre, 2000 Tonnen Erdnüsse, Palmkerne und Bananen nach Liverpool und etwa 5200 Tonnen Kohle von Glasgow nach Marseille.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere Ereignisse zur See.

Versenkte Schiffe.

Kopenhagen, 22. Juli. (Nicht amtlich.) Der dänische Dampfer „Garrildsborg“ (1647 Bruttoregistertonnen) ist 20 Seemeilen von der Westküste Norwegens versenkt worden. Der Dampfer fuhr mit sechs anderen Schiffen und sank im Laufe weniger Minuten.

Der englische Ueberfall auf deutsche Handelschiffe.

Haag, 22. Juli. Ueber die Beschickung der deutschen Rettungsboote durch den englischen Besorger bei dem Ueberfall englischer Kriegschiffe auf deutsche Handelschiffe bei Egnord-Nor-See teilt der Lokke „Googolst“ aus Rotterdam laut „Nieuwe Courant“ vom 19. Juli mit, daß die Engländer weiter geschossen haben, als die Bemerkung schon in den Booten lag. Diese Erklärung wird durch verschiedene Leute der Besatzung der „Renate Reonhardt“ bestätigt, ebenso erklärte ein holländischer Wachtposten, der den ganzen Vorfall miterlebt hatte, daß er ebenfalls die Beschickung der Boote beobachtet habe.

Der englische Fliegerangriff auf holländisches Gebiet.

Haag, 21. Juli. (Korresp.-Bureau, Antisch.) Der Minister des Äußern teilte folgendes mit: Die britische Regierung hat den niederländischen Gesandten in London verständigt, daß die britische Admiralität die Nützlichkeit des Einsatzes der niederländischen Regierung bezüglich der in hierzulande abgeworfenen Bomben anerkennt. Sie gibt zu, daß die Bomben von einem britischen Flieger abgeworfen wurden, der sich über dem besetzten Teil Belgiens befand. Der britische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten erlaubte den niederländischen Gesandten, seiner Regierung das tiefste Bedauern der britischen Regierung auszusprechen. Die britische Regierung erklärt sich bereit, eine Schadenersatzung zu bezahlen, deren Höhe im Einverständnis mit der niederländischen Regierung festgesetzt werden soll.

Feindliche Flügen.

Berlin, 21. Juli. Nach einer Meldung der englischen Admiralität soll ein Teil des deutschen Fliegergeschwaders, das am 7. Juli dem Bombenangriff in London unternahm, von englischen Fliegern gejagt, der englischen Flieger gefestigt worden sein. Zwei deutsche Flugzeuge sollen dabei im Meer abgestürzt, drei andere an der Schelde mündung brennend abgeschossen worden sein. Die Meldung ist vom ersten bis zum letzten Wort erlogen. Der Angriff der Geschwaders wurde trotz der feindlichen Gegenwirkung völlig schlagartig und planmäßig durchgeführt. Nur ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. Dieses ging, wie bereits gemeldet, auf unbekannter Ursache, aber ohne feindliche Einwirkung auf See herunter und konnte nicht mehr geborgen werden.

Kriegsmüde französische Truppen.

Berlin, 21. Juli. In einem erneut erbetenen Brief eines Angehörigen des französischen 119. Infanterieregiments an dessen Eltern vom 5. Juni heißt es: „Die Moral ist schlecht. Das 36. und 129. Regiment haben sich ganz jenseitigen geweigert, in Stellung zu gehen und bei den 4ern war es ungefähr dasselbe. Man hat darauf den Regimentern Beurteilungen von 25 v. G. verprochen, trotzdem haben sie sich auf nichts eingelassen. In vielen Regimentern beginnt es, in derselben Weise zu gehen. Es muß ein Ende gemacht werden.“ In einem Briefe vom 27. Juni heißt es: „Du redest von Urlaub; anstatt noch länger zu warten, setz dich für es machen, wie die 52er. Jemel teil mir mit, daß sie ihren 166 Mann ohne Urlaub weggefahren seien. Ich sehe, die Moral ist überall sehr schlecht, in des wird immer schlimmer und Unbeachtet der geschlossenen Offensiv.“

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 21. Juli, nachmittags. In Griechenland, nördlich Noez, südwestlich La Basse und südlich Noentieres wurden erfolgreiche Streifen durchgeführt und wurde in die deutschen Stellungen in breiter Front eingebrochen. Feindliche Kräfte nördlich von Gavecourt und südlich Armentieres wurden abgeschlagen.

Englischer Heeresbericht vom 21. Juli, abends. Tagesüber große Tätigkeit der feindlichen Artillerie im Abschnitt Kombarjote. Gestern wurden von unseren Flugzeugen vier deutsche Flugzeuge erfolgreich mit Bomben beaufschlagt. Ebenso wurden Bomben auf eine bedeutende Eisenbahnstation des Feindes geworfen, wo sie eine große Explosion hervorriefen. Abends lebhafteste Kampfaktivität. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, sechs andere Feuerlöscher gemacht, vier der unserigen werden vernichtet.

Aus dem Reich.

Auszeichnung.

Gehemrat Dr. Reichert, dem Präsidenten des Handelsbundes und badischen Reichstagsabgeordneten, ist das Eisenerz-Kreuz am schwarz-weißen Band verliehen worden.

Sozialdemokratie und Monarchie.

Die verschiedenen Berliner Blätter berichten, beschäftigt am Sonntag eine Kreisgeneralversammlung der sozialdemokratischen Wahlvereine von Teltow-Weesow-Storkow-Charlottenburg mit der Frage der Sozialdemokratie und des Eintrittes der Sozialdemokratie in die Regierung. Obwohl von einer Sozialdemokratischen Partei auf die unabhängigen Sozialdemokraten gefordert wurde, führte ein anderer Redner aus, wenn Sozialdemokraten einer Einladung in das Reichsamt des Innern folgten und der Kaiser an dieser Bezeichnung teilnehme, so sei das feinerste Verlebung sozialdemokratischer Grundzüge. Auch Dr. David habe vorerst gehandelt, wenn er der Einladung des Kronprinzen folgte. Die Sozialdemokratie sei eine Revolutionspartei, sie müsse deshalb auch, wenn es die veränderten Verhältnisse es fordern, in ihren eigenen Reihen revolutionieren und mit den alten Traditionen brechen. Es werde aber auch notwendig werden, daß, wenn Sozialdemokraten in die Regierung als Staatssekretäre oder Minister berufen werden sollten, sie das Amt annehmen. Ein anderer Redner betonte, wenn die Sozialdemokratie ihre Grundzüge verwirklichen wolle, dann müsse sie selbstverständlich darauf streben, in die Regierung einzutreten. Man könne sich nur freuen, wenn der Kaiser und der Kronprinz anderen Sinnes geworden seien und nicht mehr jede Berührung mit Sozialdemokraten vermieden.

Preisbeschränkungen bei Schuwaren.

Eine Bundesratsverordnung vom 2. Juli verfügt eine Abänderung der Verordnung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuwaren vom 28. September 1916. § 6 Absatz 2 dieser Verordnung lautet nunmehr:

„Das Schiedsgericht prüft, auch auf Antrag der zuständigen Stellen die Preise nach und bestimmt die nach § 1 in Verbindung mit den von der Gutachterkommission für Schuwarenweise (§ 9) aufgestellten Richtschnuren angemessenen Preise. Ergibt sich hierbei, daß ausgesetzene oder von einem Händler gezahlte Preise höher sind als die angemessenen, so hat das Schiedsgericht zugunsten des Handels die erzielten Ueberpreise einzuziehen.“

Welche Stellen im Sinne des Absatz 2 Satz 1 aufzustellen sind, bestimmen vorbehaltlich der Vorchrift in § 12 die Landeszentralbehörden.“

Durch diese neue Fassung wird erreicht, daß nicht nur, wie bisher, im Falle einer zu hohen Preisauszeichnung von der zur Auszeichnung Verpflichteten, der in der Regel der Hersteller ist, das über die angemessenen Preise hinausgehende (die Ueberpreise) zugunsten des Reichs einzuziehen werden können, sondern daß diese Einziehung auch ausgesprochen werden kann, wenn Schuwaren ohne Auszeichnung oder trotz angemessener Auszeichnung zu übermäßigen Preisen an Händler verkauft worden sind und daß sowohl in diesen Fällen als auch im Falle einer zu hohen Preisauszeichnung auch Händler, die nicht zur Preisauszeichnung verpflichtet waren, auf Herausgabe

U-Boot-Spende!

Die Sammlungen für die U-Boot-Spende haben im Großherzogtum Baden über 950 000 Mark ergeben. Das badische Volk hat damit in opferwilliger Dankbarkeit sein Vertrauen in die Leistungen unserer U-Boothelden zum Ausdruck gebracht. Allen Helfern und Spendern, die zu dem schönen Erfolg beigetragen haben, sei hiermit aufrichtig gedankt.

Karlsruhe, den 15. Juli 1917.

Im Namen des Landesanschlusses der U-Boot-Spende:

Dr. Freiherr von Dusch,
Staatsminister,
Minister des Großherzoglichen Hauses,
der Justiz und des Auswärtigen.

Isbert,
Generalleutnant,
Stellvertretender kommandierender General
des XIV. Armeekorps.

1860

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung M.	Versteigerungstag:
1. Lgh.-Nr. 3997 d: 3 a 19 qm Kriegstraße 252 , Wohnhaus	41 000	Dienstag, 31. Juli 1917.
2. Lgh.-Nr. 4672 a: 7 a 15 qm Bachstraße 63 , Wohnhaus mit Bäckerei	78 315	Donnerstag, 23. Aug. 1917.
3. Lgh.-Nr. 5928: 4 a 74 qm Klauprechtstraße 35 , Wohnhaus	56 000	Dienstag, 4. Sept. 1917.
4. Lgh.-Nr. 501: 5 a 01 qm Stefanienstraße 32 , Wohnhaus mit Nebengebäuden	94 000	Donnerstag, 6. Sept. 1917.
5. Lgh.-Nr. 1448: 2 a 67 qm Adlerstraße 33 , Wohnhaus und An- bauten. Bis Kriegsausbruch jüdischer rituelser Gasthof. Wert der Einrichtung: 10 421	90 000	Dienstag, 11. Sept. 1917.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8 2. Stod.,
Zimmer 13, statt. Mündliche Auskunft gebührenfrei daselbst, Zimmer 10.

Karlsruhe, den 20. Juli 1917.

Groß. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Geldeinzahlungen an Kriegsgefangene in Frankreich, England, Russland und Italien.

Spesenfreie Ueberweisungen zu bedeutend
billigeren Kursen als bei Posteingahlungen

Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland

Abteilung IV

1789

unter dem Schutze des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz
Zähringerstr. 98, pl. **Karlsruhe (B)** Fernruf: Rathaus.

Die Leipziger Michaelismesse

beginnt **Sonntag, den 26. August**

und endet **Sonntag, den 16. September ds. Js.**

Sie ist für den **Gross- und Kleinhandel** mit Waren aller
Art bestimmt, namentlich für **Rauch-(Pelz-)Waren, Leder,
Tuche und Manufakturwaren.**

Die Herbstledermesse

wird **Mittwoch, den 29. August**
eröffnet und die **Messbörse** für die **Lederindustrie** an
demselben Tage nachmittags 3 Uhr im Saale der **Neuen
Börse** am **Bücherplatz** abgehalten.

Wegen der **Herbstmustermesse** ergeht be-
sondere Bekanntmachung durch das **Meßamt** für die **Mustermessen**
in Leipzig.

Leipzig, am 17. Juli 1917. 12061

Der Rat der Stadt Leipzig.

Stadt. Schwimm- und Sonnenbad

Karlsruhe, am Rheinhafen.

Getrennte Sonnenbadabteilungen
für Männer und Frauen.

Täglich geöffnet von morgens 6¹/₂ bis abends 8¹/₂ Uhr.

Badezeiten im Schwimmbad:

Männer und Knaben:

Montag: 6¹/₂—9 u. 11—2 u. 4¹/₂—8¹/₂ Uhr
Dienstag: 6¹/₂—2 u. 4¹/₂—6 Uhr
Mittwoch: 6¹/₂—9 u. 11—2 u. 4¹/₂—8¹/₂ Uhr
Donnerstag: 6¹/₂—9 u. 4¹/₂—8¹/₂ Uhr
Freitag: 6¹/₂—9 u. 11—2 u. 4¹/₂—8¹/₂ Uhr
Samstag: 6¹/₂—2 u. 4¹/₂—8¹/₂ Uhr
Sonntag: 6¹/₂—9 u. 11—7¹/₂ Uhr

Frauen und Mädchen:

Montag: 9—11 u. 2—4¹/₂ Uhr
Dienstag: 2—4¹/₂ u. 6—8¹/₂ Uhr
Mittwoch: 9—11 u. 2—4¹/₂ Uhr
Donnerstag: 2—4¹/₂ Uhr
Freitag: 9—11 u. 2—4¹/₂ Uhr
Samstag: 2—4¹/₂ Uhr
Sonntag: 9—11 Uhr

Gemeinschaftliche Bade- und Fahrsehe für Hin- und Rück-
fahrt auf der städt. Strassenbahn und für Benützung des Schwimm-
und Sonnenbades gültig, sind bei den Strassenbahnschaffnern um
45 Pfg. zu haben. Hefte mit 10 Scheinen zum Preise von 3,50 Mk.
sind bei den Verkaufsstellen für Fahrsehehefte sowie an der Kasse
des Schwimm- und Sonnenbades und des Vierordtbades zu kaufen.

111

Lebensmittel-Verteilung

in der

Woche vom 23. Juli bis 29. Juli 1917.

- 1) Haferflocken** Kopfmenge ¹/₂ Pfd., Preis 9 Pfg. für ¹/₂ Pfund,
gegen Lebensmittelmarke D Nr. 64.
- 2) Kochfert. Suppen** (Gerstensuppe) Kopfmenge ¹/₂ Pfd., Preis für ¹/₂ Pfd. 17 Pfg.,
gegen die Lebensmittelmarke D Nr. 64.
- 3) Teigwaren** (Wasser- Ware) Kopfmenge ¹/₂ Pfund, Preis 11 Pfg. für ¹/₂ Pfund,
gegen die Lebensmittelmarke E Nr. 64.
- 4) Marmelade** (Apfel u. Pflaumen) Kopfmenge 200 Gramm, Preis 28 Pfg. für 200 Gr.
oder **Kunstthoug** ebenfalls **markenfrei**.
- 5) Eier** Kopfmenge 200 Gramm, Preis für 200 Gr. 22 Pfg.,
ebenfalls **markenfrei**.
- 6) Fett** Kopfmenge 1 Ei, gegen die Eiermarke B Nr. 64.
Die Sammelmarken B Nr. 64 werden mit drei
Eiern für 5 Personen eingelöst.
- 7) Kindernährmittel** Laut besonderer Bekanntmachung.
- 8) Sonderzulage:** (Kartoffelersatz) Kopfmenge ¹/₂ Pfund auf Bestellung, laut
unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917,
Preis Mk. 1.— für das ¹/₂ Pfund.
Mehl, 94%iges Roggen- oder Weizenmehl,
Kopfmenge 350 Gramm.
oder Brot, 500 Gramm Kopfmenge
Die Abgabe erfolgt in den Bäckereien gegen die
Lebensmittelmarke F. Nr. 64.
- 9) Fleisch** Kopfmenge ¹/₂ Pfund gegen Reichsfleischmarken.
Fleischsonderzulage gegen die Sonderfleischmarke Nr. 3, die hiermit
aufgerufen wird.

II. Die Verteilung der Waren erfolgt ab **Dienstag, den 24. Juli**, die der
Eier ab **Donnerstag, den 26. Juli 1917**. Den Geschäften bleibt vor-
behalten, die Abgabe der einzelnen Artikel auf die verschiedenen Tage zu
verteilen.

III. **Einlösungsstellen für Militär, Krankenzusatz und Besuchs-**
karten für die unter Ziffer 1 bis 7 aufgeführten Lebensmittel: die **städtischen**
Verkaufsstellen Kriegstraße 80 und Douglasstraße 24, sowie die
Filiale der Firma **Pfannkuch & Co., Rheinstraße 25**, für **Fett**
ferner noch bei **Karl Dietsche, zur Butterblume, Amalienstr. 29**.

IV. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jedes Geschäft genügend
Ware zugewiesen erhält, um alle eingeschriebenen Kunden zu befriedigen. Ein
Andrang in den ersten Verteilungstagen ist deshalb vollständig unnötig.

V. **Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken:** Dienstag,
den 31. Juli 1917.

Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

VI. Für die Woche vom 30. Juli bis 5. August 1917 sind zur Verteilung vorgesehen:
¹/₂ Pfund Weizengrieß, ¹/₂ Pfund Kochfertige Suppen, ¹/₂ Pfund Teigwaren,
¹/₂ Pfund Marmelade, ¹/₂ Pfund Zucker und weitere ¹/₂ Pfund Einmachzucker,
zusammen 2 Pfund Zucker, Fett, Kindernährmittel und Fleisch.

Karlsruhe, den 21. Juli 1917.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Ablieferung von Aluminium.

Das Aluminium ist aus den mit 2 und 3 beginnenden
Straßen sowie aus allen übrigen Straßen, die noch nicht
ausgerufen sein sollten, am 25. und 26. Juli abzuliefern.
Viele Haushaltungen haben ihre enteigneten Aluminiumgegen-
stände noch nicht abgeliefert, obwohl ihre Straßen schon längst auf-
gerufen sind. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die
Nichtablieferung in der in den jeweiligen Bekannt-
machungen vorgeschriebenen Frist strafbar ist. Die nicht
abgelieferten Gegenstände werden auf Kosten des Besitzers zwangs-
weise abgeholt. Bevor wir damit beginnen, fordern wir alle
noch zur Ablieferung verpflichteten Personen auf, ihre
enteigneten Gegenstände spätestens am 31. Juli abzuliefern.
Wer dieser Aufforderung nicht nachgekommen ist, wird von uns
schriftlich zur Ablieferung aufgefordert werden; dafür werden ihm
bei Ablieferung seines Aluminiums 50 Pfg. von dem ihm zu-
stehenden Betrag als Mahngebühr gekürzt werden. Der
Pflicht, bis 31. Juli abzuliefern, unterliegen diejenigen Personen
nicht, deren Besuch um Verlängerung der Ablieferungspflicht nicht
ausdrücklich abgelehnt ist.

Die städtische Annahmestelle befindet sich Karlsruhe 30 und
ist werktäglich geöffnet von 8—12¹/₂ Uhr und von 1¹/₂—6 Uhr.

Karlsruhe, den 20. Juli 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Blütenweisse Wäsche

erhalten Sie durch Verwendung von

BLEICHHÜLFE

Vom badischen Landes-Preisamt zum Vertrieb im
Großherzogtum Baden genehmigt.
Bleichhilfe ist in Paketen zu 30 Pfg. in allen
besseren Drogen-, Seifen- und Kolonialwaren-Hand-
lungen zu haben. Man achte aber darauf, daß jedes
Paket die Aufschrift:
Schmitz-Bonn's Bleichhilfe trägt.
Hersteller: Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.

8:01

Hilfsdienst.

Schreiner,
Tüchtiger, durchaus selbst-
ständig arbeitender
welcher möglichst auch in der Anfertigung von Modellen für Maschinenbau
bewandert ist, für meinen Schreinerbetrieb (teilweise maschinelle Anlage)
sofort gesucht.

1858

J. ENRICH, Hühlerker.

Berordnung.

Das Betreten von Flugplätzen und Flugzeug- Landungsstellen betreffend.

Auf Grund des § 9 des preussischen Gesetzes über die
Belagerungszustand und auf Grund des Reichsgesetzes vom 11.
September 1915 (Reichs-Gesetzblatt 1915 Nr. 179, Seite 813) bestim-
mt im Interesse der öffentlichen Sicherheit für das rechtschrei-
nische Gebiet des Korpsbezirks das folgende:

- Es ist verboten, ohne jeweilige besondere Erlaubnis
a) militärische Flugplätze oder zu Zeiten, in welchen daselbst
Übungen oder Vufffahrten stattfinden, das zum Ver-
stehen oder Landen von Luftfahrzeugen abgeperrte Ge-
biete zu betreten,
b) Luftfahrzeuge, die auf anderen Grundstücken aufsteigen
lassen oder niederlegen, sich zu nähern, es sei denn, wenn
die Annäherung erfolgt, um verunglückten Fliegern Hilfe
zu bringen oder von Personen oder Sachen eine die
unmittelbar drohende Gefahr abzuwenden.
- Wer diesem Verbot zuwiderhandelt oder zu dessen Ueber-
tretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehende
Strafgesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis
bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände
mit Haft bis zu sechs Wochen oder mit Geldstrafe bis
1500 Mark bestraft.
- Diese Berordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigungs-
in Kraft.

Karlsruhe, den 5. Juli 1917.
Der stellvertretende kommandierende General
Freiherr von Mantuffel, General der Infanterie.

Greif Detektiv Institut

Schlossplatz 3, part.
E. Guggelin, früh. Polizeibeamter,
besorgt überall **Ankünfte, Ermitt-
lungen, Beobachtungen** etc. Durch-
aus routiniert. **Telef. 1252, 1023**

Gräteversteigerung am Dienstag,
den 24. Juli d. J., im Gerichtssaal
gemeinsam (Eingang am alten Eisenbahn-
übergang Ruppurstr.) vormittags 8
Uhr öffentlich gegen Verzahlung ver-
schiedene abgängige Geräte als: Bänke,
Böden, zwei- und vierradrige Karren,
Schubkarren, Stühle, Wanduhren,
Eisen- und Holzschrauben,
Beiräder, 1 Baumpe u. a. 1842

Karlsruhe, den 12. Juli 1917.
Rechnungsbureau der Gr. General-
Direktion.

Stadt. Konzert-Haus

Montag, den 23. Juli:
„Der Vogelhändler“
Anfang 8 Uhr.

Dienstag, den 24. Juli:
„Der Vogelhändler“
Anfang 8 Uhr.

Für meine Leihanstalt
suche ich gut erhaltene
Flügel u. Pianinos
zu kaufen und erbitte Angebots-
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant, Karlsruhe,
Erdringstraße 4.